

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **37=57 (1891)**

Heft 18

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bei Feldbefestigungen soll man sich mit einer Linie 5,3 cm Panzergeschützen behelfen. Die zweite Linie sollen hier die Einschnitte für die Feldbatterien und die Jägergräben bilden.

S. 24. Der Verfasser fordert per Kilometer für Bedienung der 24 Geschütze und die Vertheidigung der Stellung 800 Mann und zwar Infanterie, Artillerie, Pioniere und Kavallerie und setzt das Anzahlverhältniss derselben fest. Nachher geht er zu der Zusammensetzung des Panzerparkes und zu der Organisation der Panzertruppen über. Nachher wird das Benehmen des Angreifers und Vertheidigers kurz skizzirt.

Das erste Auftreten des Belagerers, das Eingraben der Geschütze, den Bau der Munitions- und Unterkunftsräume sucht der Vertheidiger durch massenhaftes Schnellfeuer im Keime zu ersticken.

Gelingt es dem Feind, sich gegenüber unserer Front festzusetzen und steht uns auf dieser ein Panzerpark von 6 Panzerhaubitzen zu 12 cm und 36 Panzerschnellfeuergeschütze à 5,3 cm zu Gebote, so können nach Angabe des Verfassers z. B. die gegenüberstehenden feindlichen Stellungen in zwei Minuten beschossen werden, aus den Haubitzen mit 120 schweren Granaten und von den Schnellfeuergeschützen mit 800 Shrapnels und 960 Stahlgranaten, zusammen 1880 Geschossen. Die Wirkung müsse bei der kurzen Zeit eine grossartige sein, selbst wenn eine Anzahl Versager vorkommen.

Das frühere langsam fortgesetzte Feuer ist nicht mehr gebräuchlich, dasselbe wird ersetzt durch massenhaftes Shrapnelfeuer oder das Massenschlagfeuer der Granaten.

Der Verfasser bespricht hernach das Benehmen gegen den gewaltsamen Angriff, die Verwendung der Panzergeschütze in der Feldschlacht und unter verschiedenen Verhältnissen, die eintreten können.

Der fünfte Abschnitt ist betitelt: „Strategische Verwerthung des mobilen Panzerparkes.“ Dieser ist für die Schweiz angenommen zu 216 mobilen 5,3 cm Panzergeschützen, 36 transportablen 12 cm Panzerhaubitzen und 18 mobilen Panzerobservatoires. Derselbe theilt sich in 6 Parkabtheilungen à 36 kleinere Panzergeschütze und 6 schwere Panzerhaubitzen.

Wir erfahren, die 5,3 cm Panzerkanonen kosten per Stück 10,000 Fr., die 12 cm Panzerhaubitze 40,000 Fr., das Panzerobservatoire 5000 Fr. Gesamtkosten des grossen Parkes 4 Millionen Franken ohne Munition.

Den grossen Park möchte der Verfasser am Zentralpunkt Luzern aufbewahren, da er von hier auf den radial zusammenlaufenden Eisenbahnlinien nach allen Fronten des Landes mobil gemacht werden kann und, es hätte sich noch beifügen

lassen, da er hier mehr als anderswo gegen eine Ueberraschung gesichert ist.

Die Art der Verwendung auf den verschiedenen Fronten, der Transport und die Aufstellung der Geschütze wird ausführlicher besprochen und auf die Möglichkeit hingewiesen, rascher als es früher mit Feldschanzen möglich war, widerstandsfähige Linien zu schaffen.

S. 53. „Die Panzerbatterie ist schneller erstellt als die einfachste Feldschanze. . . . Sie kann nur durch gleichwerthige Panzergeschütze oder durch eine erdrückende Zahl schwerer Geschütze in langdauerndem Kampf ausser Gefecht gesetzt werden.“

Der Herr Verfasser mag die neuen Panzergeschütze etwas überschätzen, es mögen denselben noch Fehler anhaften, es mögen sich Bedenken wegen dem massenhaften Munitionsverbrauch und den Schwierigkeiten und den Kosten, die Munitionsvorräthe zu beschaffen, geltend machen, gleichwohl verdient das neue Kriegsmittel die grösste Beachtung und eingehende Prüfung.

Aus diesem Grunde empfehlen wir die Schrift zum Studium, obgleich wir nicht mit allen dargelegten Ansichten einverstanden sind. Besonders bemerken wir, es scheint uns unstatthaft (wie in der Broschüre S. 5 geschieht), sich auf ein noch ungedrucktes Werk zu beziehen.

Ueberdies hätten wir gewünscht, dass die Broschüre geheftet und nicht bloss geleimt worden wäre, da so die Blätter in unangenehmer Weise auseinander fallen.

L'aérostation et les colombers militaires, par Alb. Keucker, Cap.-adjoin t d'Etat-major. Bruxelles et Leipzig, Librairie milit. C. Muquardt.

Bereits im Jahre 1884 ist vom gleichen Verfasser eine Broschüre (105 Seiten) mit dem Titel „L'aérostation et les pigeonniers militaires“ erschienen. — Revue militaire belge. Tome I 1884. — In dem nun heute vorliegenden Werke (138 Seiten) wird über den gegenwärtigen Stand der beiden Fragen der militärischen Luftschiffahrt und der militärischen Brieftaubenpost berichtet.

Im I. Theile wird zuerst die Frage der Lenkbarkeit der Luftballons behandelt und dabei die verschiedenen Versuche, sowohl die mit Dampfmotoren (Giffard), als die mit Elektrizität (Tissandier) erwähnt. Dabei werden die allein gelungenen Fahrten des lenkbaren Ballons „La France“ vom aëronautischen Institut in Chalais-Meudon, welche unter der Leitung der Herren Major C. Renard und Hauptmann Krebs vorgenommen wurden, besprochen; und im Anschlusse werden Schlussfolgerungen über die Zukunft der lenkbaren Luftschiffe gegeben.

Nachdem im II. Kapitel die Lenkbarkeit der

Luftschiffe mittelst Benutzung der herrschenden Luftströmungen erörtert worden ist, behandelt das III. Kapitel die „Ballons captifs“; Kapitel IV gibt einen höchst interessanten Ueberblick über den Stand der Militär-Aëronautik der verschiedenen Staaten, dann nennt Kapitel V die verschiedenen Anwendungen der Ballons im Kriege, und endlich wird im Kapitel VI das Beschiessen der Luftballons näher auseinandergesetzt. —

Im II. Theile wird die Frage der Militär-Brieftaubenpost eingehend behandelt. Kapitel I schildert den gegenwärtigen Stand dieses Dienstzweiges in den verschiedenen Armeen Europa's; Kapitel II gibt an, wie die Brieftaubenpost im Kriegsfall einzuführen und zu organisiren sei.

Im III. Theile finden wir das Projekt einer Organisation der beiden Dienste der Luftschiffe und der Brieftaubenpost für die belgische Armee.

Das Werk, aus kompetenter Feder, gibt einen sehr genauen und klaren Ueberblick der beiden Fragen und ist sehr geeignet, um für jeden, der sich dafür interessirt, als sicherer Leitfaden zu dienen.

A. v. T.

Eidgenossenschaft.

— (Ein Kreisschreiben an die Offiziere der Militärjustiz in Betreff des Militärkleides) von Hrn. Oberauditor Oberst Borel sagt: „In einem Urtheile, in welchem es seine Unzuständigkeit aussprach, hat sich ein Militärgericht unter Anderem darauf berufen, es sei in Art. 1, Ziff. 4, der Militärstrafgerichtsordnung vom 28. Juni 1889 dahin auszulegen, dass derselbe nur auf solche Wehrmänner Anwendung findet, welche ausserhalb des Dienstes, mit Erlaubniss ihrer Obern, im Militärkleide auftreten, nicht aber auf solche, die zufälligerweise dieses Kleid tragen.“

„Da eine solche Auslegung dem Gesetzestexte direkt zuwiderläuft, so weise ich hiemit die Herren Auditoren an, gegen solche oder analoge Urtheile sofort die Kassation zu verlangen, gestützt auf Art. 188, Ziff. 1, des Gesetzes.“

„Ich sehe mich veranlasst zu wiederholen, dass die Militärstrafsachen ohne Unterbrechung behandelt werden sollen, und dass zwischen den verschiedenen Handlungen der Untersuchung, zwischen deren Schluss und deren Uebermittlung an den Oberauditor oder der Ueberweisung des Beschuldigten an das Divisionsgericht, und endlich zwischen letzterer und der Einberufung des Gerichts keine andern als die durch das Gesetz vorgesehenen Fristen zulässig sind.“

„Um in dieser Beziehung eine Kontrolle herzustellen, deren Nothwendigkeit mir durch die Erfahrung nachgewiesen worden ist, weise ich die Herren Untersuchungsrichter, Auditoren und Grossrichter an, sobald sie eine Strafsache erhalten haben, den Oberauditor davon sogleich in Kenntniss zu setzen, unter Angabe des Tages, an welchem sie in den Dienst getreten sind. Zu diesem Zwecke wird ihnen ein besonderes Formular zugestellt werden. Jede Nachlässigkeit in der rechtzeitigen Sendung dieser Mittheilung würde dem Schuldigen eine Strafe zuziehen.“

— (Die Bildung von Armeekorps) soll in unserer Armee rasch und energisch an die Hand genommen werden. Es ist nur zu wünschen, dass das neue Kleid für den Körper

unserer Armee nicht zu weit sei! Auf jeden Fall hätte zweckmässig geschiehen, die Frage der Bildung von Armeekorps und ihrer Einrichtung auf die Zeit zu verschieben, wo die unabweisbare Reorganisation unserer Armee zur Sprache kommt. Die Bildung von Armeekorps wird die Lösung der Aufgabe nicht erleichtern, sondern erschweren!

— (Der Titel Adjunkt des Militärdepartements) wurde — wie uns mitgetheilt — vom Bundesrath als inopportun verworfen und vorläufig „Generalstabsoffizier zur Dienstleistung in's Militärdepartement kommandirt“ angenommen. Dagegen wurde die Stellung als nicht unter dem ersten Sekretär und überhaupt als ausserhalb der Kanzlei stehend, durch Bundesbeschluss angenommen. — In dieser Weise ist die in Nr. 14 gebrachte Notiz richtig zu stellen.

— (Erinnerungen eines Instructors.) Unter diesem Titel hat der in Zürich verstorbene Oberst Stadler Denkwürdigkeiten hinterlassen, an welchen er die letzten Jahre seines Lebens und so oft eine schmerzhaftes Krankheit es gestattete, gearbeitet hat. Mit Spannung sieht man in militärischen Kreisen der Veröffentlichung dieser Schrift des Offiziers, welcher bei uns eine hervorragende Stellung eingenommen hat, entgegen. Die Arbeit dürfte einen werthvollen Beitrag zu der Geschichte unseres Militärwesens in neuerer Zeit bilden.

Zürich. († Oberst Heinrich Fenner), früher Waffenchef der Kavallerie des Kantons ist, 78 Jahre alt, gestorben. Unter Major Bruno Uebel hat 1839 Fenner als Lieutenant der Dragoner-Kompagnie an den Attaquen auf dem Münsterhof, in der Waag- und Postgasse gegen die Aufständischen Theil genommen. Wie viele seiner Kameraden, hatte er sich durch treue Pflichterfüllung viel Hass und Verfolgung zugezogen. Er musste für einige Zeit das Land verlassen. Später liess sich Fenner in Winterthur nieder, wurde 1857 Regierungsrath, in welchem er 10 Jahre verblieb. Die letzten Jahre verlebte er in Zürich.

Bern. Ein Sohn des Hrn. Oberstdivisonär Lecomte ist als Genie-Aspirant in der Unteroffizierschule in Bern nach kurzer Krankheit gestorben und am 7. April unter grosser Betheiligung beerdigt worden. Ein schwerer Verlust für die Angehörigen, welcher allgemeine Theilnahme verursachte.

Luzern. (Der Offiziers-Etat des Kantons pro 1891) ist erschienen. Es ist dieses, so viel uns bekannt, der erste in der Reihe der bezüglichen diesjährigen Veröffentlichungen.

Ausland.

Deutschland. († Feldmarschall Helmut von Moltke), der grösste Feldherr der Gegenwart, ist 91 Jahre alt in Berlin gestorben. Am 24. April Nachmittags wohnte er noch der Sitzung des Herrenhauses bei. Abends 9³/₄ Uhr verschied er in Folge eines Herzschlages. Von den Begründern des einigen deutschen Reiches lebt jetzt nur noch, einsam und verlassen, der Fürst Bismarck Dieses der Glanz und die Herrlichkeit der Welt!

Oesterreich. († Graf Eduard Clam-Gallas, General der Kavallerie) ist am 14. März in Wien gestorben. Derselbe wurde 1805 in Prag geboren und trat 1822 als Cadet in das 8. Kürassier-Regiment; er avancirte in demselben 1839 zum Oberst und Regiments-Kommandanten und wurde 1846 Generalmajor. 1848 war er als Brigadier in Mailand. In den Märztagen kämpften seine Truppen tapfer gegen die Revolution und bei der Räumung von Mailand am 20. März deckte er den Abzug der Truppen vom Castell. In den Gefechten bei Montanara, Sommacampagna, Goito und Cu-